Das Ostergeschenk

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-606833

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Us em Innerrhoder Witztröckli

De Jockebantöi, en waul zwääzenterege Sauhendler, ischt weges simm Öbegwicht i ärztliche Behandlig. Wo er wieder emool bim Tokter voogschproche het, frooged de seb am, wie emm die Esserei mit Rüebli, Salood, Bluemechööl ond Blööteliwasser gliebi. «Goht esoo», säät de Jokkebantöi, «s letzischt ischt, as i dröberabi en aastendege Frass alegottsdinge (schier) nomme abi bring.» *Sebedoni*

Erschreckend niedrig

Dem Informationsblatt der SUISA, Schweiz. Gesellschaft für Urheberrechte an Musikaufführungen und -sendungen, ist zu entnehmen: Die Anteile nationaler Musik in den Radioprogrammen betragen in Frankreich (per Gesetz!) 50, in der Bundesrepublik 42,51, in Spanien 37, in Österreich 28,10, in Belgien 18,32 Prozent. Und in der Schweiz, bitte sehr: 9,30 Prozent! Dazu das Bulletin: «Minderwertigkeitsgefühle, Modehörigkeit und Einschaltquotenfimmel führten dazu, dass unsere Gefilde einer Überschwemmungslandschaft gleichen, in der die Bäume und Pflanzen Mühe haben, sich in den Fluten zu behaupten. Kein ausländischer Staat, aus dem die Modeströmungen stammen, verfährt mit seiner eigenen Musik so schnöde wie die Schweiz.» *fhz*

Warum starb Herbert W.? –
Er wollte sein Hausboot unterkellern. *-an*

Moderatoren-Plaudereien

gesammelt von Franz Fahrensteiner

Ich hielt Zirrhose immer für eine Wolkenart, bis ich den Wodka entdeckt habe.

⁎

Mit Vegetariern kann man erst diskutieren, wenn sie eine Wurstfabrik geerbt haben.

⁎

Die meisten deutschen Fernsehshows können getrost unter dem Begriff Antiquitäten eingereiht werden.

⁎

Ein durchaus ernst zu nehmender Spruch besagt, dass England und Amerika zwei Länder sind, die durch dieselbe Sprache getrennt sind.

⁎

Den wahren Charakter eines Menschen erkennt man erst dann, wenn er Vorgesetzter geworden ist.

⁎

Nur wer hoch spielt,
kennt nicht den Wert von Kleinigkeiten.

Lebenserfahrung

Wenn etwas gut beginnt, endet es schlecht!
Wenn etwas schlecht beginnt, endet es katastrophal! *-an*

Das Ostergeschenk

Im Annonceteil von Hamburgs *Zeit* wird angeboten: «Strausseneier. Das Ostergeschenk! Ca. 40 cm Umfang.» *Gino*

Ostermünz

Unter den Vorschlägen der Wochenzeitschrift *Bild der Frau*, wie man ohne weiteres Geld, mit Liebe verpackt, schenken könne, finden sich etwa: «Zu Ostern: einen eng zusammengerollten Schein in ein ausgeblasenes Ei stecken. Oder: Einen hohlen Osterhasen mit Groschen füllen; es gehen etwa 20 Mark hinein.» Im übrigen: «Ein Geldschein als Lesezeichen in einem Buch macht es noch spannender.» *Gino*

Auflösung von Seite 38: Der Schlüssel ist **1. Sd1!** (mit der Drohung 2. Sab2 und 3. Ta4 matt bzw. 2. ... Sb6 3. Kd4 matt) **Lg1!** (auf andere Läuferzüge kann Weiss einfach den Läufer schlagen) **2. Sf2!** und unvermeidlich **3. Kd2 matt** oder **3. Kd4 matt.**

Gesucht wird ...
Die Hollywood-Göttin, um die es auf Seite 38 geht, heisst:
Ingrid Bergmann (1917–1982).

Der Unterschied

An der offiziellen Olympiafeier sagte der Zürcher Stadtrat Kurt Egloff: «Kennen Sie den Unterschied zwischen Calgary und Zürich? In Calgary ist die Bobbahn gesandet, in Zürich sind es nicht einmal die vereisten Trottoirs.» *Tages-Anzeiger*

Aufgegabelt

Eine chinesische Studentin berichtet: «Während meiner ersten Tage in Zürich wunderte ich mich oft, wo denn all die Leute geblieben seien. Ich konnte es kaum fassen, dass die Strassen und Geschäfte immer so menschenleer sind. Dafür gibt es aber eine Menge Hunde – die sind in den chinesischen Städten aus hygienischen Gründen strikte verboten. Ausserdem, wer könnte sich bei uns schon den Luxus eines fleischfressenden Schmusetiers leisten?»

KÜRZESTGESCHICHTE

Hitlers Rache

Hitler, der als Postkartenmaler von der Wiener Kunstakademie abgelehnt worden war, liess ihr das nicht durchgehen. Jahrzehntelang hütete er seinen Ingrimm gegen sie. Am 12. März 1938 hatte er endlich Gelegenheit, es der Kunstakademie heimzuzahlen. Er nahm sie samt Wien, ja samt Österreich heim ins Reich. *Heinrich Wiesner*